

beschafften wir und neue Schläuche, um darin Wasser mitzunehmen, auch große Körbe zum Befördern von Töpfen, Schüsseln und allem, das die Küche betrifft, Dreifuß, Rost und Bratspieß. Auch drei Käfige voll Hühnchen und Hennen samt einem großen weißen, auf dem Käfig stehenden Hahn, der uns in der Wüste bei Nacht die Zeit anzeigen sollte. Wir kauften auch andere, längliche Körbe für Gläser, Tassen, Eßsteller, Käse und anderes, das hineinpaßt; und kleine Körbe mit Haken, in denen wir, wenn sie am Eselsattel hingen, Brot und andere nicht flüssige Speisen bei uns haben konnten, und auch Wasserkrüge und Flaschen mit passenden Haken. Auch Säcke mit Dörrfleisch, Käse, Butter, Öl, Essig, Getreideschrot für die Zukost, Zwiebeln, Reis, Mandelkerne, Salzfische, verschiedenes Konfekt, süßes und auch bitteres für Kranke, überhaupt Arzneimittel, auch Kerzen, Schuhwerk, zwei Körbe voll Eier und anderes dergleichen; was man eben auf einer gemeinschaftlichen Reise zu brauchen pflegt. Die Kameltreiber ihrerseits kauften Säcke voll Gerste als Futter für die Kamele und Hülsenfrüchte zur Nahrung für die Esel. Und so haben wir uns alles, was wir in Jerusalem vergessen hatten, an diesem Tag in Gaza vollends beschafft. Am selben Tag erkrankten aber einige Pilger so schwer, daß uns für ihr Leben wenig Hoffnung blieb.

0673

0671

0677

0667

0682

0662

<II, 375>

Erkrankung aller Pilger.

0722

0622

In der Nacht vor dem 6. September, als die Zeit für unsere Abreise gekommen war und unsere Führer reisefertig dastanden, legte Gott Hand an die Pilger, schlug sie alle und warf sie nieder; denn wir wurden plötzlich alle sehr krank, und so lagen unsere Zelte voll von Siechen, und die Zahl der Kranken war größer als die der Gesunden. Unter jenen war Herr Peter Welsch so sehr von aller Kraft verlassen, daß er irres Zeug redete; und auch Herr Ferdinand Baron von Wernau, der vorher ein Helfer und Tröster für alle gewesen war, lag schwerkrank darnieder, und ich selbst litt unter schrecklichen Kopfschmerzen und Schwindel und glühte am ganzen Leib vor Fieber, legte mich jedoch nicht nieder, sondern sorgte so gut ich konnte für die Kranken. Auch Herr Bernhard von Breitenbach, jetzt Dekan in Mainz, war derart schwach, daß er sein gewohntes würdiges Aussehen, ja sogar das Bewußtsein verloren hatte und keine Aussicht auf eine Genesung bestand. Und so verbrachten wir diesen Tag samt der Nacht in viel Krankheitsnot und trüben Gedanken.

0772

0572

0172

Meinungsverschiedenheiten bei den Pilgern.

Am 7. September, das war der fünfzehnte Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, hörten wir die Messe durch Herrn Johannes, den Archidiakon, der noch der rüstigste war, denn Pater Paul, der Franziskaner, und ich waren beide krank und kraftlos, daß wir trotz großer Anstrengung kaum die Stundengebete lesen konnten. Über die Ursache dieses Elends waren die Pilger nun ganz verschiedener Meinung: einige gaben dem Wasser die Schuld, einige den verschiedensten Speisen, andere dem Neumond, die Mehrzahl jedoch hegte stark den Verdacht, daß unser Dragoman Sabatythanko eine von den Speisen vergiftet hatte, um dann, wenn wir getötet waren, unser hinterlassenes Hab und Gut in Besitz zu nehmen; ich jedoch habe behauptet und behaupte noch heute, daß Gott dies geschehen ließ, um unsere Neugier zu dämpfen.

Ende

Anfang